

Volkswocht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Montag ausser Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graubühne 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 40 Pf. Postzusatz 10 Pf.

Einzelnummern kosten 10 Pfennige, für Bestellungen und Bestellungen 10 Pfennige. Preis für die nächste Nummer nach dem 15. Juni 1900 in der Expedition abzugeben.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 145.

Montag, den 25. Juni 1900.

II. Jahrgang.

Der Schauplatz der Boxerbewegung.

Wir bringen heute eine sehr übersichtliche Kartenkarte bei, die einen Plan des nördlichen China, des Hauptschauplatzes der Boxerbewegung, bietet. Die nordöstlichen Provinzen von China schließen sich um den Golf von Petchili, an dessen westlicher Einbuchtung der Peiho-Fluß mündet. Auf der nördlichen Halbinsel, die den Golf von Petchili umschließt, finden unsere Leser die russische Befestigung Port Arthur, auf der südlichen die britische Weihaiwei, die jetzt auch von den Boxern bedroht wird. Zwischen diesen „Erpachtungen“ der beiden rivalisierenden Mächte schießen sich alle Truppen der Mächte in den Golf von Petchili ein, die an den kommenden Aktionen gegen das Reich der Mitte beteiligt sind. Die deutsche Befestigung Kiautschau finden die Leser im unteren Teil der Karte, und zwar an der südlichen Seite der den Golf von Petchili umschließenden südlichen Halbinsel.

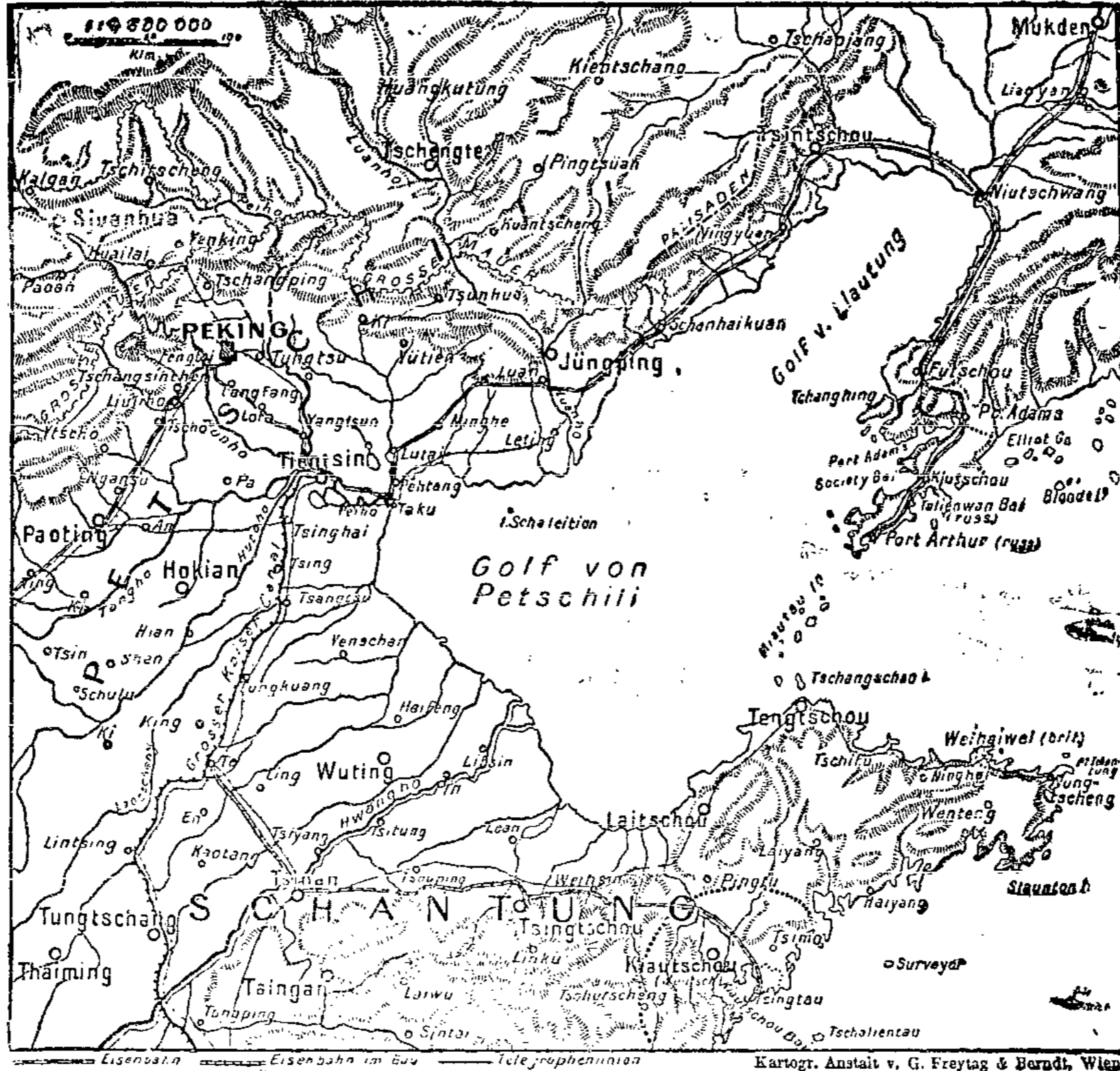
Unmittelbar an der Mündung des Peiho-Flusses ins Meer liegt das Fort Taku. Vor Taku ankert die internationale Flotte, die fortwährend durch neu eintreffende Schiffe der Mächte verstärkt wird. Hier spielte sich das folgenschwere Gefecht in der Nacht zum Montag ab.

Die bedeutendste Stadt am Peiho ist Tientsin, einer der größten Handelsplätze Chinas. Sie liegt ca. 50 Kilometer von der Mündung entfernt. Die Einwohnerzahl wird mit 950,000 Seelen angegeben. Es hat eine sehr starke europäische Kolonie.

Die Niederlassung der Europäer liegt am Nordufer des Peiho, 3 Kilometer von der chinesischen Stadt entfernt, und enthält großartige Waarenmagazine. Der Schiffsverkehr im Hafen ist sehr bedeutend. 1895 liefen 1275 Schiffe, darunter 1191 Dampfer, in den Hafen ein.

Zwischen Taku und Tientsin befindet sich eine auf 7000 Mann geschätzte chinesische Truppe, bestehend aus regulären und Boxern, die dem gegen Tientsin vordringenden Entlastungskorps vermutlich den Weg abzuschneiden suchen wird. Die Bahnverbindung zwischen Taku und Tientsin ist zerstört. In Tientsin selbst befinden sich 2000 Russen und mehrere hundert Mann der übrigen Mächte, die bereits mehrere blutige Gefechte mit den Aufständischen bestanden haben. Tientsin wurde, wie am Sonntagabend berichtet, von regulären chinesischen Truppen bombardiert.

125 Kilometer nordwestlich von Tientsin liegt Peking, die Hauptstadt des chinesischen Reiches. Sie besteht aus



und verfallenen Eindruck, hat schlechte, von unbefriedigendem Schmutz erfüllte Straßen, Ruinen einst bedeutender Bauwerke, elende, durch alten Flitter aufgeputzte Häuser. Riemlich zahlreich sind hier die christlichen Kirchen und Missionsgebäude. So eine 1601 von portugiesischen Jesuiten erbaute Kathedrale mit Schule und Waisenhaus, eine russisch-orthodoxe Mission mit einer Schule, eine englisch-protestantische Mission mit drei Krankenhäusern, ein Hospital der Schwestern de la Charité. In der kaiserlichen Stadt befindet sich seit 1883 eine katholische Kathedrale.

Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, sich die neubelebte Karte auszusuchen und für etwaiges ferneres Nachsuchen aufzubewahren, da sie nur selten eine so kleine übersichtliche Skizze antreffen werden.

Wer sind die Boxer?

Seit nunmehr einem Jahr ist der Bahnbau zwischen Peking und Tientsin vollendet. Allmonatlich beinahe erstehen in Verbindung hiermit kleine Anschlussbahnen, die hauptsächlich dem Kohlentransport zu dienen haben. Während nun früher, als dieses Bahnetz noch nicht bestand und beide Städte noch nicht durch einen Schienenstrang verbunden waren, tausende und abertausende von Arbeitskräften bei dem starken Verkehr zwischen beiden Orten, der sich damals noch auf den Land- und Wasserstraßen abspielte, ihr tägliches Brot als Kameel- oder Eseltreiber, Wagenführer, Herbergswirthe und Herbergbedienstete, Lastträger und

zwei durch Mauern von einander getrennten Städten, der Tataren- und der Chinesenstadt. Jetzt sind allerdings die Mauern größtenteils verfallen, und die Trennung der „herrschenden Mandchus“ von den Chinesen besteht nicht mehr. Chinesen wohnen in beiden Stadtteilen. Die Gesandtschaftsgebäude stehen in der Tatarenstadt in zwei Straßen, die von der Chinesenstadt zu der „kaiserlichen Stadt“ führen. Diese bildet natürlich die Mitte der Tatarenstadt, und in ihr liegt wieder die „rothe oder heilige oder verbotene Stadt“, so genannt nach der rothen Ziegelmauer, die sie umgibt. Sie hat vier reichgeschmückte Thore, den Palast des Kaisers und die Paläste der Frauen und Prinzen und die kaiserliche Bibliothek. Die Einwohnerzahl von Peking wird sehr verschieden angegeben. Die letzte amtliche Zahlung (1845) verzeichnet 1,648,000 Einwohner. Neuere Reisende gehen bis auf 900,000 und 500,000 herab. Im allgemeinen macht die Hauptstadt des chinesischen Reiches einen sehr armen

Bootsführer fanden, ist im Augenblick, wo der erste Zug von Peking nach Tientsin rollte, dieser ganzen Schaar von Menschen ihr Erwerb genommen worden. Seit einem Jahr schon vermehrt sich die Arme von Arbeitslosen beständig. In dieser Menge gärt es also seit langer Zeit — begreiflich genug, denn Hunger thut weh! Zum Ausbruch allerdings wäre es auch heute nicht gekommen, denn der niedere chinesische Arbeiter ist geduldig, frieblich und jeder Gewalt abgeneigt. Nun aber haben sich die Tschuan, oder wie sie Europa allgemein genannt werden, die Boxer, die aus ähnlichen Gründen unzufrieden sind, der Sache bemächtigt und die allgemeine Unzufriedenheit benutzt, um ihrem Mergel Luft zu machen.

Wer sind nun diese Tschuan? Ursprünglich Leute, die ihre von Jugend auf durch stetige Übung erworbene Körperkraft und Geschicklichkeit zum Broterwerb machen. Nicht wie in Europa, indem sie sich als Arbeiter produzieren, sondern in praktischerer Weise, indem sie sich als Beschützer und

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Kadbrud verfasst.)

Sie hatte die guten Menschen, die sie liebte, wieder lieb gehabt und mit mehr oder minder Eifer gelernt und getrieben, was man von ihr verlangte. Aber aus ihrem eigenen Willen und Wesen heraus hatte sie noch nichts gethan, noch nichts erstrebt, was ihr als eine nützliche Arbeit im großen Kontobuche des Lebens gutgeschrieben werden konnte. Wichtigkeiten über Wichtigkeiten hatten ihr mühsames Gehirn erfüllt, keine schöpferische Leidenschaft noch ihr Herz bewegt. Eine kleine Heimlichkeit mit einem Kadetten oder einem Studenten, die Sehnsucht nach einem schwer erreichbaren Vergnügen, ein klein wenig Angst vor den Folgen eines harmlosen ledigen Streiches, das waren bisher so die Sonntagsergebnisse ihres friedlichen Seelenlebens gewesen, während sie sich alltags darauf beschränkte, zu existieren und so nett zu sein, wie es ihr natürlich war. Und wenn ihr Leben glatt weiter verlief, auf neuen Schienen und gut geschmierten Rädern, wie es mühsame Töchter der höheren Stände zu verlangen pflegen, so bedeutete es eben weiter nichts, als Essen, Trinken, Schlafen und die Zeit hinbringen in mehr oder minder angenehmer Gesellschaft, bis vielleicht eines Tages ein fremder Mann auf die kühne Idee kam, dies hübsche Nichts an sein Herz zu ziehen, ihm den Ertrag seiner Arbeit in den Schooß zu schütten und es noch obendrein wie eine Heilige oder Helbin zu verehren, wenn es ihm mit den unvermeidlichen Schmerzen Kinder gebar. Und wenn sich so ein merkwürdiger Mensch nicht fand — was dann? Es ging dem sinnenden Mädchen eine Ahnung davon auf, eine wie traurige Lächerlichkeit in diesem energischen modernen Leben die Frau bedeute, die nichts ist, nichts will

günstigsten Falle — am Boden wurzeln, dem Zufalle preisgegeben, gänzlich auf dem Standpunkt der Pflanze verharrend, während die Mitgeschöpfe gleicher äußerer Prägung schon eine jezumal höhere Stufe der Entwicklung erreicht haben! Nein, sie wollte sich mit einem solchen Blumenschicksal nicht befassen. Sie wollte nicht Dame sein und vegetieren, sondern als Mensch unter Menschen frei ihre Kräfte regen.

Sie begann sich zu prüfen. Was hatte sie denn nützlich Verwendbares gelernt? Just etwas zu wenig, um Andere zu lehren oder gar aus ihrem Wissen eine Wissenschaft zu machen, und doch schon zu viel, um es noch auf die Dauer auszuhalten in einer der weiblichen Berufsarten, die nur eine geschickte Hand oder aber einen offenen Kopf und die vier Spezies voraussetzen. Ja, wenn sie irgend eine freie Kunst hätte ausüben können — der hätte sie sich mit ganzer Seele hingegeben, in der hätte sie ernsthaft arbeiten wollen; aber hatte sie denn irgend ein ausgeprägtes Talent, drängte es sie denn unwiderstehlich zu künstlerischer Gestaltung? Sie tuschelte ein wenig, sie spielte ganz nett Klavier und sang sogar ungewöhnlich hübsch. Nun ja, musikalisch war sie ganz entschieden; vielleicht war aus ihrer Stimme etwas zu machen. Die war ja nur klein, aber eine fleißige Übung und gute Schulung konnte sie ja stärken. Wenn die Frau Konsul Thormählen oder die Frau von Goldacker oder sonst ein wohlhabender Freund die Mittel vorstreckte, so konnte sie es ja damit versuchen. Und wenn sie auch keine große Sängerin wurde, so gab sie doch schließlich eine brauchbare Gesangslehrerin ab. Freilich, das Beispiel ihrer eigenen Mutter zeigte ihr ja, was dabei herauszukommen pflegte. Wenn man sich nicht gerade einen großen Namen machen konnte, herzlich wenig. Ja, wenn Talent und Kraft zur Bühnenergänzung ausreichten — aber so hoch wagte sie sich gar nicht zu verheizen.

Bei dem Gedanken an die Bühne fiel es ihr wieder ein, daß sie in hundert Jahren das Deutsche Theater befehlen sollte.

Sie fragte sich durch bis zur Schumannstraße, und als sie nach langer Wanderung sehr müde dort ankam, war es bereits sechs Uhr geworden und die Kasse eben eröffnet. Sie kaufte sich ein Galeriebillet und dann ließ sie sich oblig erschöpfen auf einer der Polsterbänke im Vestibül nieder. Sie war ganz heiß von dem langen Weg und der Kopf wirbelte ihr von dem ungewohnten Lärm, der stundenlang ihre Ohren umbraust hatte. Sie schloß für ein paar Minuten die Augen, riß sie aber erschrocken wieder auf, als sie merkte, daß sie dabei einschlafen würde, trotz des Kommens und Gehens, des Auf und Zu der Thüren und des kalten Luftzugs, der dann jedesmal hereinströmte. Schlafen konnte sie hier doch unmöglich, schon der Taschendiebe wegen nicht, die nach ihrer Vorstellung selbstverständlich in einer Stadt wie Berlin allgegenwärtig waren. So blickte sie denn mit angestrengter Aufmerksamkeit umher. Viel war nicht zu sehen, denn nur sehr vereinzelt kamen zu dieser frühen Stunde die Leute an die Kasse.

Aber jetzt wurde die Blick gefesselt von einer auffallenden Erscheinung. Ein junges Mädchen hatte sich eben ein Billet gekauft und wandelte nun, um die Zeit todzujauchzen, zwischen den Säulen auf und ab. Es war mittelgroß und sehr schlank. Eine recht abgetragene Plüschjacke umschloß formlos den Oberkörper. Von dem grünen Tuchkleid hing an der Seite ein Stück abgetretener Saumess unordentlich herunter. Ein kleiner Kragen um den Hals und ein schief auf den Kopf gestülptes Mützchen waren von dem gleichen billigen Pelzwerk. Aber das Schmale, bleiche Gesichtchen, das zwischen diesem Pelzwerk und einem Wast zerzauster dunkelbrauner Locken hervorleuchtete, nahm sofort Lizi's Theilnahme gefangen. Es sah so düster und energisch aus, trotz der weichen, etwas schlaffen Züge. In das etwas zu kleine, puppenhaft geschweifte Mützchen hatten sich zwei Falten eingegraben, die von schweren jungen Locken erzählten, und die großen tiefhängenden Augen, in denen ein

Wächter an Reisen und Privatpersonen, manchmal sogar auch an den Staat verdingen. Sobald sich jemand einer Dorer als Begleiter oder Wächter gemietet hat, ist er nicht nur vor allem übrigen Gefindel und vor Räubern geschützt, sondern auch vor etwa augenblicklich fluchtwilligen Dora, die ihre Körperkraft nicht anders zu verwerthen vermögen, als indem sie sich zu denen gesellen, gegen die sie im Fall eines Engagements kämpfen sollen und würden. Diese Privatwächter, wenn man so sagen will, bilden also die Gesellschaft der Dorer.

So spricht ein deutscher Missionar!

Bischof Nger, der Leiter der deutschen Mission in China schreibt:

Vor der Besetzung von Kiautschau erstreckte sich die Mission beim Volke ebenso wie bei der Regierung des besten Falls. Die Mission selbst haben nicht selten in offener Form der Mission ihre Anerkennung gesendet, und die Kaiserliche Regierung in Peking hat seiner Zeit durch die Verleihung eines hohen Ranges dieses anerkennde Zeugnis offiziell bestätigt. Anders allerdings wurde die Sache nach der Besetzung von Kiautschau. Man konnte seit der Zeit hier und da von Mandarinen und Gelehrten abfällige Urtheile über die Mission vernahmen. Während früher vor der Besetzung von Kiautschau, die Mandarine, im allgemeinen gesprochen, sich nicht genug thun konnten im Lobe Deutschlands, kann man seit dieser Zeit nicht selten die grüßlichsten Anschuldigungen und schändlichsten Gerüchte über unsere Landsleute und insbesondere über Kiautschau vernahmen. Die katholische Mission von Sadschantung kann trotz ihrer Jugend schon auf eine Vergangenheit und Erfahrung von nahezu zwei Jahrzehnten zurückblicken. Gewiß hatten wir während eines so langen Zeitraums oft über Unruhen und Verfolgungen zu berichten. Jedoch dieselben zeigten in der Zeit vor der Besetzung von Kiautschau einen ganz andern Charakter, wie die Unruhen, welche wir nach der Besetzung zu übersehen hatten. Vor der Besetzung von Kiautschau waren dieselben, wenn in ihrem Verlaufe noch so stürmisch, doch immer nur beschränkter Natur und waren meistens sehr lokal. Nach der Besetzung von Kiautschau handelte es sich nicht mehr um lokale Ausbrüche des Fremdenhasses, sondern um eine allgemeine, gegen die ganze Mission als solche planmäßig in Szene gesetzte und von Beamten beschickte Verfolgung, um eine planmäßige Vernichtung des Christenthums. Der erste und bedeutendste Grund der Verfolgung war also die Besetzung von Kiautschau. Die Einnahme von Kiautschau war für den Kaiserlichen Nationalstolz eine tief schmerzende Wunde. Port Arthur, Weihaiwei, die demütigenden Zeitungsartikel von einer bevorstehenden Teilung Chinas, alles das diente für die Chinesen von Kiautschau her. Wenn auch das gewöhnliche Volk derartigen politischen Entwicklungen kein großes Interesse entgegenbringt, so empfinden doch die gebildeten Schichten und namentlich die Mandarine auf's Beste die Schmach und Hohn, wie das selbstverständlich, auf eine geeignete Gelegenheit zur Rache. Für den politischen ungebildeten Durchschnittschinesen bilden alle Ausländer ein solches Ganzes: „die fremden Teufel.“ Und da der Missionar nicht selten der einzige Fremde ist, welcher seit Jahren in seinem Gesichtsfeld erscheint, so macht er diesen und seine Christen, die Taufel zweiten Rangs“, für Alles verantwortlich, was immer von Ausländern geschehen ist; ebenso für die Besetzung von Kiautschau, wie für jede Unruhe, die irgend ein Europäer einem gebildeten Chinesen appliziert. Wie aber die gebildeten Chinesen, die Mandarine, denken, das hat mir der Gouverneur Pabien von Shanghai selbst offen erklärt. Weil die Missionare ermordet wurden, deshalb sind die Deutschen gekommen, darum Kiautschau und Alles, was darauf folgt. „Du hast die Deutschen gerufen“, sagte mir der genannte Gouverneur: „wären keine deutschen Missionare und keine von ihnen geleiteten Christen in Shanghai, so wäre Kiautschau, Port Arthur u. s. w. nicht in fremde Hände gekommen. Ihr seid schuld an Allem.“

Die Besetzung von Kiautschau ist also nach dem Zeugnis dieses Bischofs, dessen Sachverständigkeit Niemand bezweifeln kann, die Ursache des aufstrebenden Fremdenhasses.

Die weißen Barbaren.

In der „Chinesischen Kultur“ nimmt Professor Förster in einem Aufsatz über China und die westliche Zivilisation den weißen Barbaren die folgenden Bemerkungen: „Die Schuld ruht sich auf Erden.“ Unsere geheime Angst vor einem Vordringen der gelben Gefahr ist im tiefsten Grunde nicht die Angst vor der gelben, sondern vor der weißen Barbarei, deren sich die zivilisierten Nationen gegenüber China schuldig gemacht und die vergiftend in die chinesische Volksee eingetrungen ist, um sich eines Tages elementar auf uns selbst zurückzuwenden. Ober meint man etwa im Ernst, daß die Bekämpfung der taufelhaften Fäden und Kohlenplage nicht tausend Mal lauter und gewissermaßen im ganzen gelben Land das Übergewicht der rassistischen Gewalt bedingt, als alle christlichen Missionare zusammen das Gabelbeil von der Siebe brüchigen können?

Das erste Gefecht.

Freitag Abend ist endlich die verloren gegangene Depesche des deutschen Admirals über das Gefecht bei Zaku eingetroffen. Es ist die Wiederholung einer am 17. Juni vom Chef des Kreuzergeschwaders über Port Arthur abgeschickten Depesche und lautet:

Am 12 Uhr 30 Minuten Nachts eröffneten die Chinesischen Torpedoschiffe auf die 7 Kanonenboote im Hafen. Die Torpedoschiffe wurden in sechsundzwanzig, hartem Kampfe besetzt und besetzt. Der Kommandant des „Zaku“ war die Ziele des Unternehmens und hat heroisch und glänzend gekämpft. Am Bord des „Zaku“ sind Maschinen, Kessel, Schiffsheber und 85 Kanonenstücke unter Beschädigung, 37 Kanonenstücke und Kanonen fast beschädigt.

Es sind gefallen:

Obstleutnant Hoffmann (aus Meißel in Schlesien), D. Rittm. Bismarckswaldmann Sachlein, Obermarinen Rat, Bothe, Raab, Johannes, Marine Leutnant, Oberleutnant

der Kommandant Kommandant Land, Obermarine Leutnant, Rittm. Schöppinger, Berichtführer Herrings vom Ostafrikanischen Land, Leichtadmiral zehn Mann. Die letzte Stunde des Kampfes war Oberleutnant Hoffmann Kommandant. Er folgte dem Beispiel des Kommandanten. Die Haltung der Mannschaft war glänzend. Hilfe von den anderen Schiffen auf der Höhe war unmöglich.

Die Zahl der Todten hat sich übrigens wieder um einen vermehrt. Die allerersten Nachrichten gaben nur drei an, die gestrigen nannten sieben und nun sind es acht Mann, die ihr Leben verloren.

Die Theilerei beginnt!

In Zaku sind vier chinesische Torpedoschiffe genannt worden. Die Kaiser, Engländer, Franzosen und Deutschen behielten je einen. Die Besätze auf dem englischen Kriegsschiff „Albatros“ bei Zaku betragen zwei Offiziere und vier Matrosen. Von dem französischen Kriegsschiff „Kon“ wurden drei Matrosen zugeordnet. So berichtet der „Pekingischer Regierungsdienst“.

Der Kampfplatz um Tientsin.

Tientsin ist am Donnerstag durch die chinesischen Truppen unter Prinz Tuan mit 45 Geschützen

geschloßen angegriffen worden. Bisher gelang es den Chinesen noch nicht, die Stadt zu nehmen, obwohl ihr Feuer beträchtlichen Schaden anrichtete.

Frederik Brown, der Leiter der Methodistenmissionen in Tientsin, sandte dem „New-York-Journal“ aus Tientsin folgendes Telegramm:

Ich entkomme soeben aus Tientsin auf einem deutschen Kanonenboot. Die Stadt wurde mehrere Tage lang von den chinesischen Truppen beschossen. Das ganze Fremdenviertel ist zerstört. Die meisten Häuser sind zerstört. Die chinesische Flotte und 80 Marineinfanteristen, die zu unserem Belag abgesehen worden waren, sind theils getödtet, theils verwundet. Die Munition ist verbraucht. Die Garnison leidet sehr. Hilfe ist dringend nöthig.

„Wolff's Bureau“ meldet aus Shanghai: Aus Tientsin wird gemeldet, daß in Tientsin die Lage kritisch, aber nicht hoffnungslos sei. Die Stadt wird bombardirt und steht theilweise in Flammen. Die Vertheiliger haben erhebliche Verluste. Ungefähr 2000 Mann sind zum Entsatze ausgebrochen. Ein Kabeltelegramm des Admirals Kempff meldet über Tientsin vom 23. Juni:

Die orientalischen Marineinfanteristen unter Major Waller, unterführt durch 400 Russen, hatten ein Gefecht mit chinesischen regulären Truppen in der Nähe von Tientsin.

Es gelang ihnen indes nicht, die Linien derselben zu durchbrechen. Admiral Kempff fügt hinzu, eine 2000 Mann starke Sirellmacht stehe jetzt bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Admiral Kempff hebt als bedeutsam hervor, daß es reguläre Truppen seien, welche den ausländischen Truppen entgegenstehen.

Der kaiserliche Konsul in Tientsin telegraphirt von gestern Abend: „Die Besetzung der Niederlassung in Tientsin dauert fort. Die meisten Gebäude sind niedergebrannt. Vom Entsatzkorps und Peking keine Nachrichten.“

Wie aber mag es in Peking ansehn,

wenn in Tientsin, wo verhältnismäßig große Truppenkontingente zur Verfügung standen, die Lage eine derartig verzweifelte werden konnte! Ueber Peking fehlt nach wie vor jede glaubwürdige Nachricht. „Daily Express“ freilich läßt sich aus Shanghai melden:

Die Japaner erhielten bis zum 15. d. Mts. reichende Nachrichten aus Peking; danach waren dort über hundert Fremde getödtet worden. Seit diesem Tage sind in Tokio von den Gesandtschaften keine Nachrichten eingegangen.

Aber diese Mittheilungen sind 8 Tage alt und mittlerweile gerade haben in Tientsin die blutigen Kämpfe stattgefunden.

Nach amerikanischen Informationen kamen dabei der amerikanische Konsul, 40 anglo-amerikanische Missionare und eine sehr große Zahl von Privatpersonen ums Leben.

Nur eine tröstliche Meldung liegt vor: Berlin, 23. Juni. Der hiesige chinesische Gesandte theilte heute dem Anwärteramt mit, daß der deutsche Gesandte in Peking sich in Sicherheit und wohl befinde.

Der Krieg zu Wasser.

Wie in Kiel verlautet, bohrte der deutsche Kreuzer „Ganja“ in den chinesischen Gewässern ein chinesisches Schiff in den Grund und kaperte ein anderes. 50 Chinesen sind todt, 70 verwundet.

Li-Hung-Tschang soll helfen.

Wolff's Bureau erfährt in der Berliner chinesischen Gesandtschaft, daß nach dem Telegramm Li-Hung-Tschangs, dieser nach Peking zur Audienz befohlen worden sei, um die Vermittlerrolle zwischen China und den Mächten zu übernehmen.

Li-Hung-Tschang beabsichtigt zuerst den Vorergriff zu unterdrücken und dann die Verhandlungen aufzunehmen. Das Telegramm berichtet ferner den Wunsch aus, die Mächte möchten von weiteren Truppensendungen absehen.

Von allen Zeiten kommen neue Soldaten.

Die Zahl der von deutscher Seite nach Chinas zu schickenden Truppenverstärkungen dürfte sich auf über 2000 Mann belaufen, zu den von beiden Seiten abmarschirten auch noch eine Batterie Feldartillerie und Pionierabtheilungen hinzukommen.

Aus Russland wurden am Donnerstag 6000 Mann und acht Batterien von Dschang nach China eingeschifft.

Aus Rom wird gemeldet: Der Kreuzer Carlo, Alberto, Debono, Trombini und Monti erhielten Befehl, sofort nach China abzuweichen. Die 3 Schiffe haben eine Gesamtbesatzung von 1000 Offizieren und Mannschaften.

Aber die englischen Nachrichten legen folgende Meldungen vor: Ein Telegramm aus Bombay berichtet, daß 13 Schiffe für den Dienst nach China gechartert worden sind. Sechs davon sind augenblicklich in Ostafrika. Ammernd 1000 Matrosen sowie eine große Abtheilung Seeboldaten sind von Portsmouth zum Dienst in der chinesischen Station beordert worden.

Politische Uebersicht.

Was für naive Leutein!

In einer überschwänglichen Betrachtung über die letzte Reichstagsession jagt die nationalsoziale „Hilfe“:

„Der Freiheitsgedanke hat die Buchdruckervorlage in heiligem Eifer in die Kiste geprengt. Wie wieder wird ein derartiges Verbrechen es wagen, im Reichstag sein Haupt zu erheben.“

Wie wieder? — Erst Sozialistengesetz, dann Volksschulgesetz — dann Umföhrvorlage — dann Buchdruckervorlage — jetzt die Kontraktbruchvorlage — und für die Zukunft: — Ein christliches Volksschulgesetz — nach Andeutungen der „Post“ — die nächste Session des preussischen Landtags beschäftigen.

Aber die nationalsoziale Partei ist noch nicht so alt, deshalb ist ihnen das kindliche Hören nicht übel zu nehmen. Sie lernen noch!

Die dankbaren Konservativen!

Miquels Ruhm hängt die „Kreuzig.“ am Sonntagabend am zehnjährigen Kaiserjubiläum des überall herumgekommener Kaiserministers, und zwar räumt das Organ der

Konservativen nicht so sehr die Leistungen Miquels als Finanzminister wie diejenigen als Vizepräsident des Staatsministeriums. Seine Wirklichkeit als Vizepräsident des Staatsministeriums sei für die Konservativen nach zwei Richtungen hin erfreulich gewesen. „Erstens habe er vollständig verstanden lassen, daß er früher Parteiführer gewesen“ ist, und zweitens habe er „für die Noth der Landwirtschaft ein überraschendes Verständnis“ gezeigt. „Wir werden wir ihm stets danken.“

Wenn die kümmerlichen Agrarier loben, den müssen die Arbeiter sehr mißtrauisch ansehen.

Frische Wahlarbeit für die Sozialdemokratie.

Zum Präsidenten der Zentralgenossenschaftslasse ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Carl Heiligenstadt ernannt worden.

Durch seine Ernennung zum Präsidenten ist der Reichstagsmandat für Wanzleben erloschen. Dr. Heiligenstadt war 1898 in der Stichwahl mit 897 gegen 6974 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden, nachdem er in der Hauptwahl 7151 nationalliberale, 640 sozialdemokratische, 2050 Stimmen der freisinnigen Vereinigung und 70 Zentrumsstimmen erhalten hätte. Unser Genossen werden im bevorstehenden Wahlkampf den Kreis zu erobern suchen.

Das giebt neue Meinfälle.

Wie die „Hilfe“ mittheilt, hat die württembergische Landeskonferenz der National-Sozialen beschlossen, für einzelne Bezirke die Aufstellung eigener Kandidaten in Aussicht zu nehmen. Da die Nationalsozialen nur Offiziere, aber keine Soldaten haben, wird ihre Stimmenzahl sehr klein bleiben. Auch in Berlin, wo man sich an den Landtagswahlen betheiligen will, wird es nicht anders werden.

Gute Geschäfte

machen auch in diesem Jahre die preussischen Staatsbahnen. Im Monat Mai wurden 104,6 Millionen Mark eingenommen, drei Millionen mehr als im Vorjahre. Best-Anlage dafür sind neue Schiffe.

Sehn Sie, das ist ein Geschäft.

Die Krupp'sche Werft in Kiel, so schreibt man dem „Hann. Cour.“ von befreundeter Seite, kann allein acht große Schiffneubauten gleichzeitig auf Stapel legen. Die dem „Hann. Cour.“ befreundete Seite verlangt deshalb unter dem Hinweis darauf, den Bau der durch das Flottengesetz vorgesehenen Kriegsschiffe nicht auf 1 1/2 Jahrzehnte zu vertheilen, sondern so schnell als irgend möglich zu vollenden.

Warte nur halbe — giebt's eine neue Flottenvorlage. Indessen schüttelt der deutsche Michel seine leeren Taschen aus.

Ausland.

Es muß anders werden!

Das ist der Grundsatz eines geharnischten Aufrufes, den der sozialdemokratische Verband des österr. Reichstages Abgeordnetenhauses und die Gesamtparteivertretung der österreichischen Sozialdemokratischen zur Einleitung einer Massenbewegung für das allgemeine Wahlrecht am Sonntag Morgen erläßt. Der Aufruf schließt mit den Sätzen:

Wähler Oesterreichs, Arbeiter und Parteigenossen! Der Augenblick ist gekommen, wo das Proletariat, das in der Geschichte schon so oft die Wege dieses Staates bestimmt hat, sein erstes Wort sprechen muß. Wir können nicht gleichmüthig zusehen, da die berühmte „Großmacht“ zu Grunde geht, aber wir wollen nicht mit ihr zu Grunde gehen. Wir wollen in diesem Meer von Glanz und Schande nicht verkommen, sondern vorwärtschreiten auf der Bahn unserer geschichtlichen Entwicklung. Wir wollen also, daß die Verumpfung aller Fragen, die Erdbtödtung aller Kräfte aufhört, und für dieses Wollen setzen wir unsere ganze Energie ein. Für sich wollen die Arbeiter das allgemeine und gleiche Wahlrecht, und für den Staat wollen sie es. Und sie sind entschlossen, für diese Forderung ihre ganze Kraft, ihre ungebrochene so oft erwiesene Entschlossenheit einzusetzen. Der Ruf muß das ganze Land durchhallen, der Ruf, der zusammenfaßt, was der Staat so braucht wie das Volk, der Ruf:

Weg mit den Privilegien!

Gerade mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht!

Es giebt noch Männer in — Wien.

Den Aufruf für den sozialdemokratischen Gemeinderathskandidaten Lehrer Karl Seitz unterzeichneten folgende Personen der hohen Intelligenz:

- Dr. med. Josef Breuer;
- Dr. Eudo Hartmann, Universitätsdozent;
- Dr. Franz Freiherr v. Hue, Oberlandesgerichtsrath i. P.;
- Dr. Fr. Jobl, Universitätsprofessor;
- Dr. Ferdinand Kronawetter, Magistratsrath und Reichsrath Abgeordneter;
- Dr. Ad. Neben, Universitätsprofessor;
- Dr. Ernst Wlach, Universitätsprofessor;
- Dr. Julius Diner, Hof- und Gerichtsadvokat und Landtags Abgeordneter;
- Otto Witelshöfer, Schriftsteller;
- Dr. Sigismund Wolff-Spinger, Hof- und Gerichtsadvokat;
- Dr. Ad. Zemann, kaiserl. königl. Professor;
- Dr. Wilhelm Jader, Hof- und Gerichtsadvokat, Vizepräsident der niederösterreichischen Advokatenkammer.

Hier lohnte sich eine lex Aroks! Ist denn kein Doffe da?

Fürs bankrotte Italien. Crispi veröffentlicht in der „Tribuna“ einen flammenden Artikel, um das Land auf der Rathgarte bezüglich der äußeren Politik zu wecken. Er fordert mit ernsten Worten die aktive Theilnahme Italiens an der Befreiung Chinas, sonst müsse Italien abdanken.

Das ist gerade die rechte Hilfe für die sonnige Insel, der Pleitezeiler sieht ohnehin schon zum Fenster herein. Der alte Lügner will sicher wieder im Trabben fischen.

Revolte in Bulgarien. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Sofia meldet, sind außerhalb des Dorfes Durankulak auf eine Kavallerie-Eskadron zwei Salven abgegeben.

worben, wobei der Rittmeister Stolnow und der Lieutenant Babatow getödtet und zwölf Soldaten verwundet wurden. 100 Bauern umlagerten die Eskadron, die unthätig blieb. Auf Befehl des Regiments unter dem Kommando des Obersten nach Durankulak eilte, die Eskadron befreite und die Bauern vertrieb. Den bulgarischen Bauern reißt die Schuld, die den Deutschen vor 400 Jahren.

Als Nachfolger Murawiew's ist nun in Ueberstimmung mit der von uns bereits gebrachten Notiz Graf Samobrat ernannt worden.

Stottenverkärkung in England. Die Daily Mail ist in der Lage, mitzutheilen, daß die britische Admiralität die Absicht hat, eine bedeutende Reorganisation anzuführen, mit dem Zweck, die Verteidigung der britischen Inseln zu stärken. Dann fängt Deutschland wieder zu stärken an.

Der Krieg in Südafrika.
Dom Paul gefangen?
Der Westminster Gazette zufolge ist Präsident Krüger am 12. Juni den Engländern in die Hände gefallen. „Der Krieg“, schreibt das Blatt, „dürfte damit zu Ende sein.“
Das wäre nicht unmöglich — wenn sich die Nachricht bestätigen sollte.

Partei-Angelegenheiten.
Ein Sozialdemokrat Mitglied einer Handwerkskammer. Die Handwerkskammer des Großherzogthums Oldenburg einbezogen in die Parteiengasse Paul Hug in Bant. Er wurde im Amtsbezirk Jever mit 35 gegen 4 Stimmen gewählt.

Arbeiterbewegung.
Die Bahnhofsarbeiter der Straßenbahngesellschaft in Berlin verlangen Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse und haben zu diesem Zwecke Versammlungen abgehalten. Die Berliner Schlächtergesellen sind seitens der Meister einige Zugeständnisse gemacht worden. Die Räumigungszeit für die Lebensschächler, die die Fleischreinigung auf Sonntag Vormittag 10 Uhr festgesetzt hat, ist den Gesellen nicht genehm, sie fordern einen Wochentag als Räumungstag.
Die Dienstbotenzeitung „Unser Blatt“ ist von der Verlagsfirma W. Berta in Berlin übernommen worden. Das Blatt wird vom 1. Juli an unter dem Titel „Die Hausgehilfin“ erscheinen. Auf Grund verschiedener Urträge wird Herr Redakteur Behlmann, der Leiter der vorjährigen Dienstbotenversammlungen, im Juli in größeren Städten Vorträge über die Dienstbotenbewegung und die Befindnisse halten.
Halle a. S. Sämmtliche organisierten Arbeiter der Fabrik von Radelt haben die Arbeit eingestellt.
Die ausländischen städtischen Gasarbeiter in Mainz haben nach längerer Verhandlung in öffentlicher Versammlung mit 25 gegen 13 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, verlangen aber, daß sofort nach dem Gutenbergsfest ihre Lohnforderungen einer wohlwollenden Beratung durch die Stadtverordneten-Versammlung unterzogen werden.
Der Streik der ungarischen Staatsbahnarbeiter. Die Arbeit in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen ist seit Donnerstag Mittags vollständig eingestellt. Die Direktion sah, daß sie mit der geringen Zahl von Streikbrechern, die ihr geblieben sind, den Betrieb nicht fortsetzen kann.
Zu dem Lohnstreik der Eisenarbeiter in Betken ist eine Einigung nicht zu Stande gekommen. Die Arbeitsniederlegung wurde für den heutigen Sonntag bestimmt.

Soziales und Provinziales.
Breslau, den 25. Juni 1900.
Dem Andenken Julius Kräfers.
Morgen am 26. Juni ist der 60. Geburtstag unseres schlesischen Vorkämpfers Julius Kräfer, den der Tod am 2. Oktober 1888, als noch die brüderlichen Ketten des Sozialistengesetzes auf dem erwachenden Proletariat lasteten, aus den Reihen der Kämpfer riß. Das Grab des Draven, der sein ganzes Leben in den Dienst der Arbeitersache gestellt

hat, wird die dankbare Breslauer Arbeiterchaft am morgigen Tage schmücken.

Wahlbilder und Waldenburg.
Unverkümblich thätig, getreu ihrer Tradition, die Sozialdemokratie auch jetzt noch im Waldenburger Wahlkreis, wo am Dienstag die Entscheidung fällt, ob Sachse, Müller oder Felge den Wahlkreis fernicht im Reichstags vertreten soll. Besonders, da es erst in der letzten Zeit gelang, eine Anzahl Vorkämpfer für unsere Zwecke zu gewinnen, war der Erfolg ein großer. Im „Mittwoch“ in Neu-Salzburg, in welchem am Donnerstag eine schwach besuchte konservative Wähler-Versammlung getagt hatte, herrschte am Sonnabend ein Leben und Treiben, wie es an diesem Orte eine Seltenheit ist. Von nah und fern war der Arbeit Volk herbeigeströmt, in dichten Scharen waren Tische, Stühle und Bänke besetzt, man drängte sich förmlich darnach, das sozialistische „Gott“ einzunehmen. Die heilige Hermandad war in erschütternder Stärke angetreten — vier Gendarme und zwei Postkisten behüteten außer dem Amtsvorsteher das „verfährte“ Volk. Leider hatten alle nichts recht bei zu thun und mußten sich einige der Herren sogar auf der Straße aufhalten, ohne den Befehl oder Gelegenheit zu bekommen „einzuschreiten“. Ober doch? Von Gottesberg war ein Bote eilenden Schritts gekommen und hatte die Botschaft gebracht, daß die dortigen Genossen dringend die Anwesenheit eines Nebenwählers wünschten, da die Freistimmen in ihrer dortigen Versammlung freie Diskussion zugesichert hätten. Wie immer, waren auch hier sofort die nöthigen Kräfte zur Verfügung und eine Droschke sollte die beiden Genossen nach Gottesberg bringen. Kaum aber hatte der Kutscher den Wagen aus dem Thorweg gefahren und sich zu seinem Pferde begeben, als einer der Herren Gendarmen sich dahin bemühte, um — den Kutscher zu fragen, wohin er fahren sollte. Seltsame Neugier! Ob es ihm irgend etwas genügt hat, wissen wir nicht, jedenfalls aber waren unsere Genossen pünktlich zur Versammlung in Gottesberg und hatten dort, da die Freistimmen ausnahmsweise freie Diskussion zugesichert hatten, Gelegenheit, auf die Angriffe zu antworten, die von gegnerischer, besonders konservativer Seite gegen unsere Partei und unseren Kandidaten erfolgten. Auch hier, wo die Mehrzahl der Anwesenden aus bürgerlichen Männern bestand, fanden unsere Diskussionsredner ruhiges Gehör und sachliche Gegenrede. Das berührt wohlthuend. Romisch wirkte aber die Ansicht eines Herrn Meyer aus Jellhammer, der ohne Zweifel augenscheinlich Gewerkschafter war, daß die Sozialdemokraten Agitationsreden hielten, während die Versammlung doch freistimmig sein sollte! Ja, der Herr kennt halt noch keine Wahlversammlungen. Der Geist der Arbeiter in Gottesberg schien ebenso vorzüglich, wie der im ganzen übrigen Wahlkreis! Das ist ein ewiges Ineinanderwirken, gleich Maschinenrädern! Am Sonntag früh traten die Genossen in großer Zahl an, pünktlich wie der Soldat zum Appell. Da galt es Flugblätter zu verteilen und Stimmzettel unter die Leute zu bringen. Zu Fuß und zu Rad zogen sie frohlich aus, der Wahrheit schnelle Boten, in jede Hütte, jedes Haus Flugblätter von den Nothen tragend. Da zeigt sich wieder der alte oft bewährte Opfermuth der Arbeiter. Nicht vor Sturm und Regen schrecken sie zurück, nicht Sonnenschein und Feste halten sie ab, wenn es gilt, thätig zu sein im Dienste unserer Sache. Spasshaft, aber doch Zeugnis ablegend von dem ungeheuren Ernst der Begeisterung erscheint die Thatsache, die den Segnern so unwillkommen ist, daß von unbekannter Hand an Bäume und Wände im ganzen langgestreckten Salzbrunn und Weißstein Einladungen zu unserer Salzbrunner Versammlung geklebt waren. Auf weißem Papier mit Blau druck waren die Einladungen angefertigt — fleißige Arbeit! Unser Liebling, der alte Veteran der Arbeiterpartei sprach am Sonnabend in Salzbrunn begeistert vor den Zuhörern.

Eine großartige Kundgebung wurde aber die Versammlung in Ober-Herrnsdorf, wo sich im Garten des „Deutschen Hofes“ Tausende von Männern und Frauen eingefunden hatten. Sturm und Regen vermochten nicht die Massen zu erschrecken, die wie die Männer Handen. Dieses Bild der Liebe des alten Handwerker, vor dem Jedermann die größte Hochachtung haben mußte — ging in Folge des Sturmes verloren. Aber das Wenige, was die Wehrhaftigkeit, war genügend, um die hunderttausend. Die Wehrhaftigkeit war die eine Wendung: „Was will (durch die Flotta) die im Auslande lebenden Deutschen schügen. Ja, im Auslande fand ich Gutsfreundschaft, als ich vor der Verfolgung in Deutschland flüchten mußte. In Deutschland hat man mich sechs Jahre meiner Freiheit genommen, indem man mich ins Gefängnis sperrte. Im Auslande haben unsere Landsleute mehr Rechte, wie im Inlande, da bestrafen sie des Schuges nicht! Und wie hunderttausend waren die Ausführungen über alle die politischen Fragen, die die Welt beschäftigen! Es war kein Wunder, daß als der Mitte der Versammlung sowohl vor als nach dem Vortrag stürmische Hochs auf die Bühne, den alten Veteranen, und Sachse ausgebracht wurden. Sachse! Ein herzerquickender Anblick, wenn Sachse durch die Dörfer geht! Jedermann kennt ihn und grüßt ihn! Jedermanns — aus dem Volke natürlich — Freund ist Sachse. Und da behaupten die Gegner: Sachse sei nicht der Mann des Volkes?! O heilige Einfalt! Wenn alle die Wähler aus dem Volke so stimmen dürften, wie sie wollten — die Gegner konservativer Richtung werden ja ihr Möglichstes thun — da wäre Sachse mit einer Majorität gewählt, die den Herren die Augen aufmachen würde. Welcher Sturm von Beifall, wenn Sachse spricht! Er ist der Mann aus dem Volke, der die Volksschule besucht hat, besuchen mußte. Er kennt das Volk und seine Leiden! In einem anderen Theile des weit ausgebreiteten Wahlkreises sprach der alte Meyer, ein zweiter ergreuer Kämpfer für die Sache des Volkes und begeisterte tausend aufmerksame Zuhörer. Die Verhältnisse liegen nun ja im Waldenburger Wahlkreis so, daß Niemand weiß, wie das Resultat sein wird. Tausende aufgestärkte Männer sind ausgewandert, weil sie in anderen Bezirken besser ihr Fortkommen finden. Wie die Sache heute steht, weiß man nicht — aber nach allen Anzeichen wird die Sozialdemokratie auch in fernerer Zeit beherrschen den niederschlesischen Bezirk Waldenburg.

Stadtverordneten-Versammlung. Die Tagesordnung der nächsten Sitzung enthält eine endlose Reihe von Staatsverstärkungen, daneben außer einigen alten wenig interessante neue Vorlagen. Wir heben nur hervor: Einrichtung eines Steinmaterialien-Lagerplatzes im Süden der Stadt; Ankauf von Terrain der Grundstücke Band 6 Blatt 207/210 des Grundbuchs von Böpelwitz und der Grundstücke Band 2 Blatt Nr. 59 und 62 des Grundbuchs von Rosel für eine Gesamtsumme von 109 400 M.; Bewilligung von 2000 M. zur Wiederherstellung von Kunstentwürfen in d. Bernhardin-Kirche.
*** Auf nach China!** Aus dem Bereiche des VI. Armeekorps haben sich, dem Vernehmen der „Schlesischen Zeitung“ nach, als Freiwillige für China gemeldet: von der Infanterie 100 Unteroffiziere, 2 Kapitulanten und 641 Mann, von der Feldartillerie 12 Unteroffiziere, 3 Kapitulanten und 38 Mann. Jedoch wird nur etwa ein Zehntel dieser Meldungen berücksichtigt werden können. — Hoffentlich wird dann der heilige Krieg Erfolg haben.

*** Urania-Vorstellung.** Wir machen unsere Genossen auf die wohlfeile Gelegenheit ihr Wissen zu bereichern und einen angenehmen Nachmittag zu erleben, wiederholt aufmerksam. Die Vorstellung findet nächsten Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Stadt-Theater statt und sind Billets zum Preise von 20 — 60 Pf. in der „Wolkswacht“ zu haben.
*** Zu der gestrigen Dachdecker-Versammlung,** die sich mit der Lohnbewegung beschäftigte, gelangte ein Schreiben des Herrn Obermeisters Fährde: zur Verlesung, welches eine bräutliche Abweisung der Forderung enthält. Wir kommen auf dasselbe morgen

tragen. Da zeigt sich wieder der alte oft bewährte Opfermuth der Arbeiter. Nicht vor Sturm und Regen schrecken sie zurück, nicht Sonnenschein und Feste halten sie ab, wenn es gilt, thätig zu sein im Dienste unserer Sache. Spasshaft, aber doch Zeugnis ablegend von dem ungeheuren Ernst der Begeisterung erscheint die Thatsache, die den Segnern so unwillkommen ist, daß von unbekannter Hand an Bäume und Wände im ganzen langgestreckten Salzbrunn und Weißstein Einladungen zu unserer Salzbrunner Versammlung geklebt waren. Auf weißem Papier mit Blau druck waren die Einladungen angefertigt — fleißige Arbeit! Unser Liebling, der alte Veteran der Arbeiterpartei sprach am Sonnabend in Salzbrunn begeistert vor den Zuhörern.

Aus aller Welt.
Infolge der Mobilmachung sind in Spandau nicht allein die Militärwerkstätten, sondern auch private Betriebe hart beschäftigt. Die gefammten zur Ausrüstung der für China bestimmten Truppen erforderlichen Geschosse und Munition müssen in vollkommen wasserdichten Holzkästen mit Zinkelinge verpackt werden. Von solchen Kästen werden viele Tausende gebraucht, und sie werden sämmtlich in Spandauer Privatbetrieben hergestellt; in den mit der Verpackung betrauten Betrieben herrscht deshalb eine fieberhafte Thätigkeit. Eine solche Kiste kostet über 20 Mark; die großen Geschosse werden in Körben verpackt, die ein Spandauer Fabrikant liefert. Die Verladung der fertigen und verpackten Geschosse nebst Munition, die theils mittelst Fuhrwerk, theils auch auf der militärischen Anschlagbahn nach dem Güterbahnhof befördert werden, wird unaufgebrochen betrieben. Die Güter gehen von Spandau direkt nach dem Kriegshafen, wo die Schiffe bereit liegen.

Der Giftmord am Teufelssee. Vor dem Schwurgericht in Potsdam begann am Freitag die Hauptverhandlung gegen den Töper und Mörder Eugen Janide der am 21. März d. J. beim Teufelssee unweit Potsdam die Kaiserin Louise Bergner unter dem Vorgeben, ihr einen Schatz von einer halben Million Mark vor die Füße zaubern zu wollen, mittelst eines „Zaubertranks“, dem Strichain beigemischt war, vergiftete und dann tötete. Die Verhandlung entrollt ein geradezu ungläubliches Bild von Uberglauben und Leichtgläubigkeit auf der einen, von raffiniertem Betrugertalent auf der anderen Seite. Das am Sonnabend gefällte Urtheil der Geschworenen lautete auf schuldig des Mordes. Der Gerichtshof verhängte darauf die Todesstrafe über den Angeklagten.

Der Raubmörder Krüger ist gestern nach dem Verhör durch den Kriminalkommissar Damm vom Polizeipräsidenten wieder nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgeführt worden. Krüger ist ein großer, kräftiger Mensch mit unthätigem Auge. Sein Gesichtsausdruck ist im Ganzen stupid. Der Mörder kann weder lesen noch schreiben, nicht einmal seinen eigenen Namen. Um seine Familie hat er sich seit Jahren nicht gekümmert. Also ein zurückgebliebenes Glied der menschlichen Gesellschaft, ein Schandbild.
Zu der Familien-Tragödie in der Wrangelstraße ist noch zu berichten, daß nunmehr auch die Mutter den 4 Kindern in den Tod gefolgt ist. Dieselbe ist heute früh im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Das Stend der Hermsen. Die Zahl der nächtlich obdachlosen Proletarier, welche im wundervollen Monat Mai dieses Jahres im städtischen Obdach für Berlin Zuflucht suchten und fanden, betrug 18,428. Darunter befanden sich 17,417 Männer und 981 Frauen. Von diesen Personen wurden 16 dem Krankenhaus im Friedr. Schain, 31 dem Krankenhaus Moabit, 13 der Charité, 4 der Anstalt für Epileptische, 23 der Geschlechtskrankenstation und 288 der Polizei überwiesen. — Obdach haben im städtischen Obdach 9724 Personen. Am 1. Juni d. J. befanden sich in der Anstalt ferner 96 obdachlose Familien mit 218 Personen und 77 Einzelpersonen — gegen 93 Familien mit 359 Personen und 81 Einzelpersonen am 1. Mai 1900. Wie herzlich ist doch unsere heutige Gesellschaftsordnung, die solche Zustände zeitigt!

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in der mechanischen Segelewarenfabrik von Fröhlich u. Wolff in Cassel zugetragen. Um sich die Zuträgerarbeit zu erleichtern, warfen sich die jungen Arbeiter die Zute- oder Eisenballen gegenseitig zu, auf dieselbe Weise, wie man auf Bauplätzen sich die Backsteine zumißt und wieder aufhängt. Bei dieser Prozedur, die bisher immer gutgegangen hatte, lag nun plötzlich ein Ballen fest und traf einen jungen Mann, welcher auf dem Rande eines eingemauerten Kessels stand. So heilig vor die Brust, daß der Mann in den mit einer tosenden Farbmasse gefüllten Kessel stürzte und so vor den Augen seiner Kameraden, die ihm nicht rasch genug helfen konnten, gestochen wurde und alsbald unter gräßlichen Qualen starb.

Irrennützig geworden aus verschämter Liebe ist am vergangenen Sonntag der Musiker Burchardt vom Panauer Infanterieregiment, der das Sängereß in Mittelbuchen besuchte und von seinem Mädchen abgewiesen wurde. Bei seinem Transport durch zwei Unteroffiziere warf er sein Seitengewehr fort und versuchte sich aufzuhängen, daraufhin wurde er einstweilen in Mittelbuchen untergebracht und am nächsten Tage in das hiesige Garnisonlazareth überführt.

Die Tragödie einer Arbeiterfamilie. Der Kammacher-Gehilfe Josef D. in Wien wurde kürzlich wegen Mangel an Arbeit entlassen. Er konnte deshalb den Wohnungszins nicht bezahlen und erhielt die Kündigung, trotzdem er zwanzig Jahre in dem Hause gewohnt hatte. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er Donnerstag Nachmittags am Galzberg einen Selbstmord beging. Seine Frau, die kränzlich und erwerbsunfähig ist, steht nun mit drei Kindern im größten Elend da. Wer wird ihr aus

ihren trostlosen Lage helfen? Staat und Gemeinde haben nicht für sie.

Den Verräther erschlagen. Aus Letenhe (Ungarn) wird berichtet: Ein allgemein verhaßter und gefürchteter Wucherer Namens Josef Stolz, der schon zahlreiche kleine Leute an den Bettelstab gebracht hat, wurde am jüngsten Sonntag von den erbitterten Dorfbewohnern getödtet. Stolz ließ vorige Woche das Häuschen einer Wittwe um einen Spottpreis verkaufen und nahm am Sonntag Nachmittag die Ermittlung der Wittwe, die jedes Heine immer besitzt, vor. Samstag ließ die Frau in das Wirthshaus, wo ein großer Theil der Dorfbewohner versammelt war, und ihre Erziehung brachte die Leute in furchtbare Aufregung. Unter dem Rufe: Man muß ihn tödtigen! zog die Menge vor das Haus der Wittwe, wo Stolz die Ermittlung leitete, und erschlug den Wucherer. Die Kunde verbreitete sich rasch in der Ortschaft, und Schaarenweise kamen die Bauern, um sich zu überzeugen, ob Stolz wirklich todt sei.

Das gefärbte Kaninchen. Ein Pollist von Alstette n (Zürich) hatte auf der schweizerischen Fällgel- und Kaninchen-Ausstellung in Warau für ausgestellte Kaninchen einen ersten Preis zugesprochen erhalten. Nun stellte sich heraus, daß er die ausgestellten und prämierten Thiere gefärbt hatte; denn im Laufe der Ausstellungstage wurde die Farbe der Thiere stets bleicher, da sie nicht ganz haltbar war.

Woher die Kleinbahnwäse stammen. Die Lokalbahn Reichenhall-Berchtesgaden durchquert Bad Reichenhall, ohne in dessen unterführt zu sein. Es muß daher langsam gefahren werden, was auch gründlichst befohlen wird. Von Reichenhall-Bahnhof bis Reichenhall-Kirchberg ist ein Kilometer, den die Bahn fahrplanmäßig in 11 Minuten zurücklegt. Für einen halbwegs rühtigen Fußgänger ist der Kilometer in 11—12 Minuten zu gehen, seinerlei Anstrengung. Aus dieser Gegend scheinen die Lokalbahnwäse zu stammen.

Folgende öffentliche Warnung veröffentlicht der in Föhrenhausen in Bayern erscheinende „Volkswacht“:
Unterzeichneter Joseph Schmid, Schneidermeister von Föhrenhausen, verbittet sich für alle Zukunft die Sitmanen Krautständer-Schneider und Eigerlmeier.
Sehr Wohl Demjenigen Belohnung, der mir den Beweis beibringen kann, daß ich schon in einer Krautständer logirt. Joseph Schmid, Schneidermeister.

jurid. Für heute ist nur mitgeteilt, daß die Versammlung den Beschluß fasste, an den Forderungen festzuhalten und eine diesbezügliche Antwort an die Jnnung abzuwarten.

Montag wird die 'Die Gioconda' zum fünften Male wiederholt. Alle Wiederholungen der 'Winnungslosen' Tragödie erzielen bisher stets total, theils beinahe ausverkaufte Häuser, ein Erfolg, wie ihn wohl ein ernstes Stück auf einer Sommerbühne selten zu verzeichnen hat.

400 Mark verloren! Ein Landbriefträger des Postamt 12 am Oberpostamt verlor auf seinem Bestimmung nach Garmisch vier Hundertmarkcheine.

Verstümmelt. Ein 22-jähriger Knabe Paul Hoffmann, welcher bei einer Seidestricke 17 wohnenden Witwe in Pflege war, ist mit schwarzem Jaquet und dunkelblauer Hose verkleidet.

Tiefgräbe. Aus einem verschlossenen Raume des Kleinbahn-Bahnhofes wurde eine Hase im Werthe von 9 Mk. gestohlen. Am Donnerstag, den 22. Juni wurden einem hiesigen Fleischermeister in dem Küchentraum des städtischen Schlachthofes von einem locken geschickten Diebe die Hinterbein, Nieren und andere Fleischtheile gestohlen.

Verstümmelt. Ein 22-jähriger Knabe Paul Hoffmann, welcher bei einer Seidestricke 17 wohnenden Witwe in Pflege war, ist mit schwarzem Jaquet und dunkelblauer Hose verkleidet.

Verstümmelt. Ein 22-jähriger Knabe Paul Hoffmann, welcher bei einer Seidestricke 17 wohnenden Witwe in Pflege war, ist mit schwarzem Jaquet und dunkelblauer Hose verkleidet.

Verstümmelt. Ein 22-jähriger Knabe Paul Hoffmann, welcher bei einer Seidestricke 17 wohnenden Witwe in Pflege war, ist mit schwarzem Jaquet und dunkelblauer Hose verkleidet.

Eine Versammlung der totalorganisierten Hutmacher Breslauer und der durch Vertrauensmänner-Zentralisation organisierten Arbeiter, die gestern Mittag bei Kohnroß tagte, war nur schwach besucht.

Bunzlau, 22. Juni. 500 Mark Belohnung. Auf die Ermittlung des mutmaßlichen Brandstifters, der den letzten mächlichen Waldbrand im Sprottau, Mollmiger, Buchwalder und Ritschboser Forstrevier angelegt hat, sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Wärregiersdorf, 23. Juni. Schwere Unglücksfälle. Am 20. d. Mts. wollte der Monteur Fischer, unter Befehl einer Anzahl Gehilfen einer circa 20 Meter schweren eisernen Träger mittels eines Flaschensuges, montieren.

11. Stunde brach in der Papierfabrik 'Kutelmühle' Feuer aus, das sich unter dem massenhaft angehäuftem Material mit der rasigen Geschwindigkeit verbreitete, daß bald fast die gesamten 2-300 Quadratmeter großen Fabrik- und Lagerräume einen einzigen Flammenherd bildeten.

Adnigshütte, 21. Juni. Schwere Verbrüht hat sich gestern das 3/4-jährige Kind des Arbeiters W. von hier, indem dasselbe durch einen älteren Bruder gestossen und rücklings in ein am Fußboden stehendes mit heißem Wasser gefülltes Badschiff fiel.

Kattowitz, 23. Juni. Ein Mord ist heute in den Vormittagsstunden in dem Keller des Hauses Reichstraße 5 verübt worden. In den Kellerräumen wohnen die Bekannten der Jodfischen Eheleute mit vier Kindern.

Jaborze, 22. Juni. Schwere Unglücksfälle. Auf dem Westflusse der Adnig-Luis-Grube wurde heute Vormittag beim Reinigen der Gleise der Wagenschleber Stahsch vom rangierenden Zuge am Hinterleib zusammengeweicht, so daß ihm die Eingeweide herauskamen.

Neueste Nachrichten.

Ein Sieg der Chinesen!

Ein neuerlicher Versuch, Tientsin zu entsetzen scheiterte. Gestern bemühten sich 600 russische und amerikanische Soldaten, die Belagerung von Tientsin aufzuheben.

Die europäischen Truppen sammeln sich zu einem neuen, heftigeren Angriff gegen Tientsin.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 23. Juni.

Heiraths- und Antritte. I. Arbeiter Karl Schwager, ev., Berlinerstraße 4, und Ida Tille, kath., daselbst. — Schuhmacher Alois Riegel, kath., Breitenstraße 4/5, und Anna Köhner, ev., Klosterstraße 11.

Seppelt, ev., Marienstraße 8. — Metallarbeiter Hermann kath., Kleine Scheitnigerstraße 28, und Louise Reichelt, ev., Kraske 5. — Bäcker Wilhelm Rupprecht, ev., Sternstraße 99.

Junkerstraße 25, mit Martha Großel, kath., Wischoffstraße 1. — Schiffer Friedrich Stein, ev., Ankerstraße 48, mit Frieda Bähler, kath., ebendasselbst. — Schuhmacher Heinrich Schwan, Hummerlei 55, mit Anna Hoppe, kath., Neuborsstraße 78.

Pauline Schimanski, kath., Grünstraße 11a. — Schuhmacher Ernst Schott, ev., Klosterstraße 29, mit Hedwig Plezner, geb. J. kath., Hummerlei 48.

Arbeiter Karl Wende, kath., T. — Bahnarbeiter V. Zimmermann Hermann Scholz, ev., T. — Donateur Guindau Fijon, ev., S. — Hauspächter Paul Greder, kath., T. — Arbeiter Hugo Schulze, ev., S. — Schneider August Lebed, kath., T.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Arbeiter August Klein, 54 J. — Zimmermannsrau Anna Heberreich, geb. Sobotta, 42 J. — Musikant Otto Vialla, geb. Fleischmann, 29 J. — Tischlergeselle Karl Nibel, 47 J. — Rattali T. des Schneidemeisters August Krause, 30 Min. — Gise, T. des Arbeiters Anton Tomala, 4 Wochen. — II. Margarethe, T. des Arbeiters August Galle, 1 J. — Arbeiter August Niebisch, 46 J. — Richard, S. des Hauspächters Wilhelm Welsch, 8 Mon. — Vertha T. des Schneidmeisters Karl Dehmel, 12 J. — Gustav, S. des Kutscher Gustav Seidel, 2 J. — Karl, S. des Laktiers Ferdinand Dörfler, 7 Mon. — Fritz, S. des Erbsch Wilhelm Stache, 4 Mon. — Bau S. des Arbeiters Paul Müller, 14 T. — III. Schuhmacher Franz Biola, 67 J. — Wittv. Aug. Hammel, geb. Maack, 39 J. — Gertrud T. des Arbeiters Ernst Würtner, 2 J. — Erna, T. des Maler Alfred Scholz, 2 Mon. — Alfred, S. des Sattlers Emil Drehsler, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Mebhahn, 5 Mon. — Gise, T. des Hauspächters Paul Marisch, 3 Mon. — Jemgar T. des Pedel Ernst Pfeiffer. — IV. Paul, S. des Maurers Robert Sander, 1 Stb. — Gertha, T. des Telegraphenarbeiters Robert Thorenz, 7 Mon. — Elisabeth, T. des Schneidmeisters Karl Nibel, 1 J. — Kaufmannsrau Helene Baum, geb. Wolff, 48 J. — Früh Schaffer Karl Weisbrock, 69 J.

Salzgarten. Täglich Concert. Die besten hiesigen Capellen. Eintritt 10 Pf.

Neues Sommer-Theater. Lieble's Etablissement. Alfred Halm, Ober-Regisseur des Berliner Theaters. Sonntag und 5. Male: Die Gioconda.

Polster-Werg. Pfänder-Auction! Freitag, den 13. Juli, 11 Uhr. S. Osswald, Schabrick 74, L.

20 Kinderwagen werden einzeln auf Abzahlung bei einer Anzahl von 5 Mark u. einer wöchentl. Abzahl. v. 1 Mk. abgegeben. S. Osswald, Schabrick 74, L.

5 Pf. Sumatra-Cigarren. prächtige Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack. Cigarren-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirschner.

Theodor Muszynski, Beerdigungsanstalt und Sargmagazin, Gräbnerstr. 40. Ausführung von Beerdigungen zu 21.50 bis 200.00. Gewissenhafte u. pünktliche Bedienung.

Paul Heidenreich, Bismarckstraße Nr. 23. Sarg-Magazin. Reelle Bedienung. — Billigste Preise. Dankfagung. Arbeiterrecht.